Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis bei Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem

Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.

Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.

Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 236. | Dortmund, Donnerstag, den 8. Oktober 1914. | 31. Jahrg.

7500 Russen gefangen. — 8500 Tote.

Antwerpen will sich nicht ergeben. — Erfreuliche Nachrichten aus Kamerun und Südwest. — Die „Emden". — Die Antwort Wilsons an Kaiser Wilhelm.

Der Krieg auf dem Festlande.

Die Engländer gedachten es böse zu machen und den wirtschaftlichen Zusammenbruch herbeizuführen. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe durch alle Kreise des deutschen Volkes wird die Engländer belehren haben, daß auch das deutsche Volk als Wirtschaftskörper Ausdauer genug besitzt, um diesen Krieg zu ertragen und durchzuhalten, selbst wenn das Ende noch nicht bald kommen sollte. Wir sind nun schon im vierten Kriegsmonat angelangt, statt eines wirtschaftlichen Niederganges zeigt sich überall in Deutschland, wohin man auch blickt, ein Neuerwachen wirtschaftlicher Rührigkeit und nirgendwo ein hoffnungsloses Stocken. Unsere Feinde lassen jedoch trotz aller Enttäuschungen, die ihnen unsere wirtschaftliche Kraft bereitet hat, nicht nach in ihren Bemühungen, uns doch noch wirtschaftlich niederzuringen. Wenn England Erzeugnisse alle völkerrechtlichen Verpflichtungen als Kriegskontrabande erklärt, wenn es den Kanal mit Minen belegen droht, so sind das alles Mittel, um die außerhalb der kriegerischen Verwicklungen sich haltenden Staaten, vor allem die Holländer und Skandinavier, in ihrem Handel zu schädigen, und sie dadurch zu zwingen, den Wünschen des perfiden Albions gefügig zu machen. Gefügig nach der Richtung, uns keine Waren mehr zu liefern. Bisher haben die Briten ihre Erpresserpolitik nur Unwillen und Einspruch geerntet. Keine Rechtfertigungsversuche von englischer Seite haben die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen vermocht, daß Belgiens Neutralität nur ein fadenscheiniger Vorwand für die englischen Kriegstreiber war und daß England die Neutralität weder achtet und schützt, wenn es ihm in den Kram paßt. Deutschland aber hat den Schlag, den die Briten wider den deutschen Handel zu führen versuchten, indem sie jede Forderung deutscher Firmen jenseits des Kanals, als völkerrechtswidrig für unklagbar erklärten, durch ein Zahlungsverbot beantwortet und ausgeglichen, das alle Zahlungen an England, es sei denn an deutsche Firmen jenseits des Kanals, unter strenge Strafen stellt. Den wirtschaftlichen Kampf, den unsere Feinde, voran unsere „lieben Vettern" überm Kanal, wider uns führen, soll die Welt hinwegtäuschen über den Mangel kriegerischen Erfolgen, die sich trotz allen schönen Redensarten noch nicht einstellen wollen. Der Völkerschlacht in Nordfrankreich scheiterten bisher alle Umgehungsversuche der Franzosen und Engländer an der deutschen Wachsamkeit und Tapferkeit, und die Franzosen und Briten haben alle Mühe, sich eines neuen Durchbruches zu erwehren. Antwerpens Lage wird immer hoffnungsloser und auf dem östlichen Kriegsschauplatz kam Zar Nikolaus gerade recht zu seinen Truppen, um sich mit ihnen rückwärts zu konzentrieren. Der neue Angriff auf Ostpreußen kann schon als gescheitert gelten; in Russisch-Polen und Galizien sind wir und unsere Verbündeten aus Habsburgerlande in unaufhaltsamem Vormarsch. Selbst im fernen Osten haben Deutsche und Oesterreicher in treuer Waffenbrüderschaft den ersten Anprall der britisch-japanischen Spießgesellen unter recht schweren Verlusten für die Angreifer abgewehrt. Unseren Feinden also bleibt nichts anderes übrig, als auf dem Papier zu siegen.

Die Kriegslage in deutscher Beleuchtung

kommt in bewährter Knappheit auch der neue Generalquartiermeister:

WTB. **Berlin,** 8. Okt., 1,10 Uhr nachts. (Amtlich.) Großes Hauptquartier. Vor Antwerpen ist das **Fort Broechem** in unserem **Besitze.** Der Angriff hat den Nethe-Abschnitt überschritten und **setzt sich dem inneren Fortsgürtel.** Die **englische Brigade** und **die Belgier wurden zwischen dem äußeren und inneren Fortsgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen.** Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze und viele Maschinengewehre auch englische — wurden auf freiem Felde genommen.

Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. **Vorstöße der Franzosen in den Argonnen** wurden an der Nordostfront von Verdun **zurückgeworfen.**

Die Lage in Galizien und Ungarn.

WTB. **Wien, 7. Okt. Vom 7. Okt wird amtlich gemeldet: Unsere Offensive erreichte auch gestern da und dort unter kleineren Gefechten überall ihre Ziele.**

Laut der Meldung des von einem kühnen Fluge aus Przemysl zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wurde die Verteidigung der Festung von der kampfbegeisterten Besatzung mit großer Tapferkeit und Umsicht geführt. Mehrere Ausfälle drängten die feindlichen Linien zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein. Alle Angriffe der Russen brachen unter furchtbaren Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammen.

In den Karpathen und westlich des Wyszkower Sattel ist kein Feind mehr. Der bei Maramaros-Sziget eingebrochene Gegner ist geschlagen worden. Die Stadt gelangte in der vergangenen Nacht in unseren Besitz zurück.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes, von Hoefer, Generalmajor.

WTB. **Berlin,** 8. Okt., 1,10 Uhr nachts. (Amtlich.) Großes Hauptquartier. Der **Angriff** der Russen im Gouvernement Suwalki ist **abgewiesen** worden. Die Russen verloren **2700 Gefangene** und **9 Maschinengewehre.**

In Polen wurden in kleineren erfolgreichen Gefechten westlich Iwangorod **4800 Gefangene** gemacht.

Der Kampf in Frankreich.

Wir ergänzen auch heute die Mitteilungen aus unserem Großen Hauptquartier durch Meldungen aus Feindesland, die zwischen den Zeilen so mancherlei lesen lassen, was uns erfreut:

WTB. London, 7. Okt. Die „Times" meldet aus Paris: Obwohl der Feind hier und da Glück gehabt hat, ist die moralische Haltung der französischen Truppen nicht erschüttert. — „Daily Telegraph" meldet: Die Kämpfe in Frankreich werden zweifellos Woche für Woche heftiger. Falls es glückt, die Deutschen über die Grenze zurückzutreiben, wird es nicht mehr möglich sein, eine umgehende Bewegung zu machen. Man wird einen Nahkampf erleben, der an die Belagerungsoperationen mit Parallelgräben und Fortifikationen erinnert, die nur 20 Meter voneinander liegen. Das wird unzweifelhaft der größte furchtbarste Abschnitt des Krieges.

Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Widerstandskraft der verbündeten Feinde schon bald derart gebrochen ist, daß der von den Engländern vorausgesagte größte furchtbarste Abschnitt des Krieges auf dem Festlande überflüssig wird. Die Herren Poincare und Viviani haben sich beeilt, ihren aufmunternden Besuch bei den Truppen abzubrechen, um nach Bordeaux zurückzukehren, da sie sich offenbar schleunigst der Gefahr entziehen wollten, von den Deutschen gefangen genommen zu werden. Die Aufmunterung, die sie den französischen Truppen zuteil werden ließen, kann nicht weit her gewesen sein.

Ueber die starken Offiziersverluste bei den Engländern und Franzosen heißt es im Berliner Lokalanzeiger aus Rotterdam: Wie auch die englischen, so sind die französischen Offiziersverluste schrecklich. Im Echo de Paris erklärt Mauroce Barres dies wie folgt: Die französischen Offiziere seien weit hin kenntlich, 1) an ihrem Kartenetui, das mit einer die Sonne widerspiegelnden Nikaplatte bedeckt ist, 2) an ihren besonderen Mänteln, 3) an Zeichen, die sie ihren Soldaten geben. Dies ermöglicht den deutschen Scharfschützen, sie abzuschießen.

Die Stadt Antwerpen wird beschossen.

Nach einer über Amsterdam gekommenen Meldung der Frankf. Zeitung ließen gestern früh die Deutschen durch eine Stafette in Antwerpen ansagen, daß um 9,30 Uhr die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnen werde. Die Regierung ist um 11,30 Uhr nach Ostende übergesiedelt. Der König blieb in der Stadt. Zahlreiche Flüchtlinge sind infolge der Ankündigung an der holländischen Grenze angekommen.

WTB. Berlin, 8. Okt. Die Berliner Morgenblätter melden: Der Gemeinderat von Antwerpen nahm eine Entschließung in geheimer Sitzung an, in der er sein vollständiges Vertrauen zur Militärbehörde ausspricht und erklärt, daß er damit einverstanden sei, bis zum äußersten Widerstand zu leisten und die Stadt lieber beschießen zu lassen, als zu kapitulieren. Der Militärkommandant von Antwerpen betont in einem Aufruf an die Bevölkerung die Notwendigkeit zur Verstärkung des Heeres. Demnach werden alle wehrhaften Männer vom 18. bis zum 30. Lebensjahre aufgefordert, sich als Kriegsfreiwillige zu melden.

WTB. London, 7. Okt. (Nicht amtlich.) Die Zeitungen enthalten ein amtliches Kommuniqué aus Antwerpen von gestern abend 10 Uhr, daß der Militärgouverneur dem Bürgermeister mitgeteilt habe, daß das Bombardement bevorstehe. Diejenigen, welche die Stadt zu verlassen wünschten, werden ersucht, nunmehr abzureisen. Das Bombardement wird keinen Einfluß auf die Verteidigung der Stadt haben, welche bis aufs äußerste fortgesetzt werden soll.

Rotterdam, 7. Okt. Es ist eine **Adresse des russischen an das belgische Parlament** eingegangen, worin es heißt, ganz Rußland verfolge mit grenzenloser Bewunderung den heldenhaften Kampf, den das tapfere belgische Heer gegen einen frevlerischen und unerbittlichen Feind führe. Mit der größten Spannung lausche es auf die Berichte über die Selbstverleugnung des tapfern belgischen Volkes: „Eure Taten bringen die Heldentaten Eurer Vorväter in Erinnerung, Euer heldenhaftes Verhalten ist das erste und größte der Opfer, die gebracht werden müssen, um die Welt von dem blinden Angriff, von deutscher Wut und deutschem Wahnsinn zu erlösen. Ehre den Helden. Es lebe der tapfere belgische Löwe! Möge Euer Wappenspruch: „L'union fait la force" den Sieg behalten, dann wird auf den Trümmern des zusammengestürzten Bauwerkes an Stelle der allgemeinen Vorherrschaft, die Deutschland anstrebte, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herrschen."

Die Russen gefallen sich wie die Engländer und Franzosen in Selbsttäuschungen.. Ihre Albernheiten nimmt keiner ernst!

TU. Rotterdam, 7. Okt. Aus Antwerpen wird hierher gemeldet, daß die deutschen weittragenden Geschütze nunmehr die Dörfer und Flecken in unmittelbarer Nähe des zweiten Festungsgürtels beschießen. In jenem Gelände muß die belgische Feldarmee den Gegner aufhalten. Die Belgier schlagen sich mit größerem Eifer, jetzt wo die Engländer an ihrer Seite kämpfen. Es gibt Leute, die die Stadt Straße für Straße verteidigen wollen. Es sind aber Andeutungen da, aus denen man schließen darf, daß die Stadt, nachdem die zweite Linie gefallen sein wird, sich ergeben werde. Die Anwesenheit der englischen Soldaten bürge aber dafür, daß die Stadt früher nicht kampflos fallen werde.

TU. Amsterdam, 8. Okt., 2,15 Uhr nachts. Die heute eingetroffenen Berichte aus Antwerpen besagen, daß die allgemeine Lage noch unverändert ist. Es soll den Deutschen noch nicht gelungen sein, eine Brücke über die Nethe zu schlagen. Die Ankunft der englischen Hilfstruppen in Antwerpen hat die Einwohnerschaft sehr beruhigt. Seit drei Tagen wird ein ununterbrochener Aufzug englischer Truppen mit Geschützen durch die Stadt beobachtet.

Von der holländischen Grenze, 8. Okt. Dem „Algemeen Handelsblad" wird aus Antwerpen von heute mitternacht gemeldet: Man hört fortwährend den dumpfen Donner der schweren Geschütze. Wahrscheinlich wegen des hellen Mondscheins ist fortwährend geschossen worden. Die Gefechte hätten sich heute vor allem in der Gegend von Lierre mit besonderer Heftigkeit abgespielt. Die Stadt selbst liege zwischen den beiden feindlichen Parteien. Am 6. sei die deutsche Infanterie unter dem Schutz ihrer Artillerie um einige Kilometer vorgekommen, wobei das Gelände Fuß für Fuß ihr von den englisch-belgischen Truppen bestritten worden sei. Das Feuer sei besonders mörderisch gewesen.

Rotterdam, 8. Okt. Die belgische Regierung hat nach einer Meldung des „Handelsblad" von Antwerpen 23 000 Mann des Jahrgangs 1914 einberufen. Eine große Anzahl der Einberufenen war bereits damit beschäftigt, Laufgräben und Befestigungen bei Rumpst, Waelhem, Duffel und Dendermonde anzulegen. Die Rekruten werden jetzt nach Ostende und Ypern gebracht werden.

* * *

Ein belgischer Pionier, der über die holländische Grenze kam, erzählte, der Vossischen Zeitung zufolge, daß sein Truppenteil den Auftrag gehabt habe, die Kirchtürme in die Luft zu sprengen, um die Deutschen wichtiger Zielpunkte zu berauben. Bei Lierre sei er von seinem Truppenteil abgeschnitten worden.

In einem in drei Sprachen, deutsch, französisch und flämisch in ganz Belgien verbreiteten Einspruch Deutschlands gegen die belgischen Einberufungen, wird es den belgischen Wehrpflichtigen verboten, den an sie ergangenen oder noch ergehenden Einberufungen statt zu geben.

Die „Kreuzztg." schreibt: Das Schicksal Antwerpens darf man jetzt wohl als besiegelt betrachten. Es ist daher belanglos, ob die belgische Besatzung nach Holland flüchtet oder nicht. In jedem Fall wird sie kampfunfähig gemacht. Die Zuversicht der Antwerpener sei, nach einer Amsterdamer Meldung des „Berliner Tageblattes" durch die Ankunft englischer Hilfstruppen mehr gestärkt worden. Die Zahl der englischen Hilfstruppen mit Geschützen soll mehrfach auf 30—40 000 geschätzt worden sein. Der Korrespondent der Tijd glaubt, es seien nur ungefähr 3000 Mann.

Die Besetzung der Stadt Maseycks.

Rotterdam, 7. Okt. Aus Maastricht wird der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" gemeldet: „Die Deutschen nahmen nach der Besetzung Maseycks den Bürgermeister und den Dechanten als Geiseln fest und besetzten das Rathaus. Die Zugänge zur Stadt sind gesperrt, und auf dem Markt sind Geschütze und Maschinengewehre aufgestellt. Die Bevölkerung flieht."

Von den Kriegsschauplätzen in Rußland und Galizien.

WTB. Krakau, 8. Okt. Die hiesigen Blätter berichten: Im Frühjahr wurde ein französisches Konsortium gebildet, an dessen Spitze Graf Monjeau stand, um ein an der galizisch-ungarischen Grenze gelegenes Naphthaterrain anzukaufen, dessen Preis mit 20 Millionen festgesetzt wurde. Zwei Millionen wurden als Anzahlung erlegt. Eine Million wurde für Provisionen und Spesen verausgabt. Der Rest der Kaufsumme sollte im Juli bezahlt werden. Französische Ingenieure nahmen das gesamte Gebiet kartographisch auf. Nunmehr stellt sich heraus, daß es sich bei dem ganzen Unternehmen nur um Spionage handelte, die den Russen den jüngsten Einbruch über die Karpathen ermöglichte.

WTB. **Budapest, 7. Okt. Amtlich. Die österreichisch-ungarischen Truppen konnten bereits auch bei Maramaros-Sziget die Offensive ergreifen. Rasche Flucht oder Vernichtung harrt auch den einzelnen kleinen Abteilungen dieser russischen Truppenkolonnen, welche auf Bergwegen ins Komitat Beszterce-Naszod eintraten. Vorläufig wurde das Vordringen von einigen in der Nähe befindlichen Gendarmen aufgehalten. Die zur endgültigen Vereitelung des ganzen Versuches nötigen Militärtruppen sind unterwegs. Bei sämtlichen übrigen Pässen dringen die österreichisch-ungarischen Truppen über die ungarische Grenze hinaus.**

WTB. **Budapest, 7. Okt. Wie die Blätter melden, sind die Russen aus dem von ihnen besetzten Maramaros-Sziget wieder abgezogen. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten die Stadt.**

WTB. Budapest, 8. Okt. Dem amtlichen Bericht zufolge haben unsere Truppen die in Maramaros-Szyget eingetroffenen russischen Heeresteile geschlagen und bereits bis Nagybocsko verfolgt. Die Verwaltungsbehörden werden im Laufe des heutigen Tages die amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Beerdigung der in den jüngsten Kämpfen bei Uszok gefallenen Russen dauert noch an. **Bisher wurden 8000 Russenleichen begraben.**

Im Haag ist ein ausführlicher Bericht des russischen Generalstabes über die Kämpfe im Osten eingetroffen, wonach die Deutschen erhebliche Verstärkungen aus Königsberg empfangen und starke Stellungen unter dem Schutze ihrer Artillerie an der Grenze bezogen haben.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. Berlin, 7. Okt., 7,10 Uhr abends. Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte Jaluit (deutsch), den Sitz der kaiserlichen Regierung der Marschallinseln (Kaiser-Wilhelmsland), widerstandslos. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marineverwaltung erklärte, die Landung sei eine rein militärische Handlung gewesen; eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt.

In einer offiziellen Bekanntmachung des britischen Kolonialamts heißt es: Der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Ostafrika einzudringen, um die Ugandabahn abzuschneiden. Alle Versuche wurden zurückgewiesen, nur eine Grenzstation wird von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die normale Truppenbesetzung ist durch indische Truppen verstärkt worden.

Bemerkt sei, daß Befestigungswerke in Yaluit nicht vorhanden sind und daß es sich hinsichtlich der Waffen und Munition nur um geringfügige Bestände handeln kann.

Die japanische Besetzung von Yaluit sei, so meint die „Deutsche Tageszeitung" militärisch bedeutungslos, könne aber politisch Bedeutung erlangen. — Der Einfall der Japaner in unsere Marschallinseln, müsse, so meint die „Germania", Europa und besonders den Holländern zeigen, ein wie gefährliches Spiel die Engländer trieben, als sie den Japs in Ostasien die Südostgewässer überantworteten

Die Vorgänge in Tsingtau.

Die Wiener Blätter verzeichnen mit stolzer Genugtuung die Meldung von dem heldenmütigen, unter Beistand des österreichischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth" erfolgten Abwehr des Angriffes der vielüberlegenen Japaner und Engländer in Tsingtau und drücken ihre Freude darüber aus, daß auch in Asien die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft sich mit glänzendem Erfolge bewährt habe.

Neuerdings kommt aus englischer Quelle die Nachricht, daß die Besatzung von Tsingtau einen Ausfall mit etwa dreihundert Mann gemacht und dabei starke Verluste erlitten haben, während die verbündeten Japaner und Engländer nur geringe Verluste gehabt hätten. Bevor nicht von glaubwürdiger Seite eine Bestätigung dieser Nachricht erfolgt, setzen wir berechtigte Zweifel in ihre Wahrheit.

Siegreiche Gefechte in Kamerun.

Der Gouverneur von Kamerun meldet siegreiche Gefechte von Anfang September gegen Engländer und Franzosen. In diesen Gefechten sind die Oberleutnants v. Rothkirch und Milbran sowie Bezirksamtmann Rausch gefallen. Die zuständigen Stellen erkennen an, daß diese Kämpfe um den Benue- und Croß-Fluß stattfanden.

Nach dieser Meldung, in der auch noch die Rede davon ist, daß Sergeant Jost, Sanitätssergeant Gustav Kuhn, Zollamtsvorsteher Glock und Landmesser Lyhner gefallen sind, wird an zuständiger Stelle in Berlin angenommen, daß England und Frankreich an den beiden nördlichen Einbruchsstellen der Wigerischen Grenze in unserer Kolonie Vorstöße versucht haben. Die Namen der für das Vaterland Gefallenen lassen vermuten, daß im Norden bei Garua die 7. Kompagnie unter ihrem Führer Hauptmann Freiherr von Crailsheim einen Angriff der wahrscheinlich von Yola und Mongono gemeinschaftlich vorrückenden Engländer und Franzosen abgewiesen hat. Bei dieser Kompagnie standen die gefallenen Oberleutnants und der Sergeant Jost. Bezirkshauptmann Rauch verwaltet den Bezirk Tschang, er war erst im vorigen Jahre als Hauptmann aus der Schutztruppe ausgeschieden und zur Verwaltung übergegangen. Tschang liegt etwas nördlich des Großflusses; Rauch wird sich mit seiner Polizeitruppe, den Engländern, die wohl dem Großfluß hinaufmarschierten, entgegengeworfen und dabei mit Zollamtsvorsteher Glock und dem Landmesser Lyhner in siegreichen Gefechten den Heldentod gefunden haben.

Birma durch die „Emden" abgeschnitten.

Rotterdam 7. Okt. Die „Morning Post" meldet aus Kalkutta: Infolge des Auftauchens des deutschen Kreuzers „Emden" ist jetzt Birma (engl.) ganz vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Infolge des Verbots, den Hafen von Rangoon zu verlassen, ist bereits seit zwei Wochen kein Schiff von dort eingetroffen. Die Handelsschiffahrt von Birma ist völlig eingestellt. Und das schmerzt die Engländer, die „Beherrscher der Meere" am allermeisten.

Wir registrieren noch folgende Drahtmeldungen:

Rotterdam, 7. Okt. Nach einem Telegramm aus Tokio ist wieder ein japanischer Minenzerstörer bei Kiautschau gesunken. Vorher hatte er jedoch eine Mine zerstört. Von der Besatzung sind vier Mann getötet und neun verwundet worden.

Das Gefecht zwischen Randfontain und Warmbad in Südwestafrika, wobei die Briten 16 Tote, 43 Verwundete, 5 Vermißte und 35 Gefangene verloren haben, wird in englischen Kreisen selbst als eine verhältnismäßig starke Schlappe empfunden, denn der befehlführende General meldet nach London, daß den Obersten Grant, der die britischen Truppen in dem Gefecht anführte und der selbst dabei verwundet wurde, kein Tadel für den unglücklichen Verlauf treffe. Seine Mannschaften hätten sich tapfer gewehrt. Die Deutschen hätten die britischen Gefangenen auf Ehrenwort freigelassen. Das wird jetzt bestätigt mit dem Zusatz, es sei geschehen, weil man auf deutscher Seite mit Wasser und Nahrung sehr sparsam sein müsse. Das mag schon zutreffen, denn gegenwärtig ist Südafrika am Ende der Trockenzeit und Wasser wird nur sehr spärlich vorhanden sein.

Der französische Marineminister hat bekanntgegeben, daß in einem Kampfe, der sich am 25. August in der Gegend von Ueffo zwischen Deutschen und Franzosen abgespielt hat, neun Angestellte der Compagnie Forestière Sanga-Ubangi getötet worden sind. Von diesem Kampfe war bisher noch nichts gemeldet worden. Ueffo liegt am Zusammenfluß des Sanga und des Ngoko in der Südostecke Kameruns, aber auf französischem Boden.

Der erste Stand unserer 42cm Geschütze in Frankreich.



Die Darstellung zeigt die Stelle, an welcher eines unserer neuen 42 Zentimeter-Geschütze eingegraben war, als unsere Truppen das mächtige französische Sperrforts Manonviller beschossen. Das jetzt mit Wasser gefüllte Loch zeigt, welch ungeheure Maße ein solches Riesengeschütz aufweist. Die Rohre dieses Geschützes sind sehr lang, die Geschosse sind Manneshoch und wiegen viele Zentner. Auf den zum Wasserloch führenden Geleisen wurden die Geschosse auf besonders zusammengestellten Wagen an das Geschütz herangebracht.

Von der holländischen Grenze, 7. Okt. Die „Times" vernehmen aus Kapstadt von einem Berichterstatter, der kürzlich Deutsch-Südwestafrika besucht hat, daß die dortige deutsche Truppenmacht wenigstens 10 000 Mann betrage und aus Infanterie, berittenen Truppen und Artillerie bestehe. Es gebe auch eine Kamelreitertruppe von 500 Mann. Die Truppen verfügen über Maschinengewehre. Die Verkehrswege und die militärischen Einrichtungen überhaupt seien bewundernswert.

Wenn wir die Summe all der Erfolge ziehen, die uns im Laufe des gestrigen Tages und der vergangenen Nacht von den telegraphischen Bureaus gemeldet worden sind, so dürfen wir mit Berechtigung von einem weiteren großen Schlachtglück sprechen, das unseren Waffen neuerdings beschieden war. Das Schicksal Antwerpens ist besiegelt; die Einnahme dieser mächtigen Festung, eine der stärksten der Welt, wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Den Ungeduldigen schleichen die Stunden bis zur Uebergabe allzu langsam dahin; sie weisen zum Vergleich auf den schneidigen Sturm unserer Truppen auf Lüttich hin, ohne zu bedenken, daß Antwerpen mit seinen zahlreichen Forts und der weit stärkeren Besatzung ein ganz anderes Bollwerk den Anstürmenden gegenüber bietet als die allerdings starke Festung Lüttich, die überdies einen so mächtigen Ansturm nicht erwartet hatte. Nachdem der äußere Fortsgürtel durchbrochen ist — auch das Fort Broechem ist unschädlich gemacht worden —, gibt es kein Aufhalten mehr für unsere stetig vordringenden Truppen. Antwerpen wird höchstwahrscheinlich noch in dieser Woche fallen. An dieser Tatsache ändern die Engländer mit ihren Geschützen nichts mehr. Unser zu erwartender Sieg wird gerade von den Engländern, denen wir mehr und mehr auf den Pelz rücken, über alle Maßen unangenehm sein. Vor Antwerpen haben sie, wie das Telegramm aus dem Hauptquartier erkennen läßt, wiederum die stählerne Faust der Deutschen zu fühlen bekommen. Wir Deutschen haben eine gesunde Freude über jede Niederlage der Engländer, jener Gegner, die das Kriegsunglück hervorgerufen haben, die gewissenlos das belgische Volk zu weiterem Widerstande aufgestachelt haben. Alle Kombinationen der elenden Krämerseelen werden durch unsere, von ihnen jetzt selbst zugegebenen Erfolge durchkreuzt werden. Freilich sie, die Engländer, sind giftgeschwollen vor Aerger und Neid über unsere Schlachterfolge. Am klarsten leuchtet aus den „Times"-Artikeln die englische Stimmung hervor. Schon Bismarck sagte einmal: Sie gönnen es dem kleinen ruppigen Preußen nicht, daß es in die Höhe kommt. Das ist ihnen ein Volk, das bloß da ist, um für sie gegen Bezahlung Krieg zu führen. Das ist so die Ansicht der ganzen englischen Gentry. Die haben uns niemals wohlgewollt und immer nach Kräften geschadet.

Auch in den Kolonien bewährte sich der deutsche Heeresgeist glänzend. Dort, wo ein Widerstand nur irgend möglich war, mußten die Engländer erkennen, daß die Deutschen nicht mit sich spaßen lassen. In Gefechten gegen die Deutschen zogen sie fast stets den kürzeren. Die neuesten Mitteilungen aus den Kolonien zeigen uns erfreulicherweise, wie wenig berechtigt eine Entmutigung in dieser Hinsicht war. — Wenn auch manches Stück unserer Besitzungen einstweilen in Feindeshand geraten ist; an anderer Stelle haben wir uns dafür schadlos gehalten. Und volles Vertrauen setzen wir in unsere Flotte, die unsere Streitkräfte in den Kolonien unterstützen wird.

Unsere abermaligen Siege über die Russen sind hocherfreulich, sie leiten in vielversprechender Weise ein größeres Treffen gegen die schon stark geschwächten Russen ein. Ob dann die kriegerischen Neigungen dieser unruhigen Nation überwunden sein werden? Wir fürchten uns nicht vor diesen Hechten im europäischen Karpfenteich! —

Heidenangst in London vor Zeppelinen.

Der englische Minister des Innern erließ eine neue, vorläufig bis zum 1. Nov. geltende Verordnung, der zufolge alle Lichter und Laternen in London, die von oben herab sichtbar sind, womöglich an ihrer oberen Seite zu bedecken sind. Die Beleuchtung der Läden soll eingestellt werden. Ununterbrochene Lichtreihen müssen teilweise gelöscht und Lichter mit unregelmäßigen Zwischenräumen angezündet werden.

Deutsche Kriegsgefangene gefesselt.

Rom, 7. Okt. Barzini telegraphiert dem „Corriert della Sera" über das tragische Los deutscher Gefangener, die zu zwei und zwei aneinandergefesselt ins Gefängnis transportiert, dort vom französischen Generalstabsoffizier vernommen und peinlichst ausgeforscht wurden. Dann wurden die armen Soldaten immer noch gefesselt weiter transportiert. Alle deutsche Gefangenen, bei denen angeblich geraubte Gegenstände gefunden wurden, werden unbarmherzig erschossen.

Ehrenrettung eines vielverleumdeten Priesters

Das Bischöfliche Ordinariat Metz veröffentlicht folgende Erklärung:

Der Pfarrer Demange in Lagarde hat nicht das geringste gegen unsere Truppen unternommen (weder läuten, noch Maschinengewehre auf den Kirchturm bringen lassen, oder selbst auf die Truppen geschossen). Im Gegenteil hat er sich dem Eindringen der Franzosen in die Kirche, bezw. den Kirchtum, nach Kräften widersetzt. Es wurde ihm nachträglich wegen seines Verhaltens von den deutschen Offizieren Lob gespendet. Unwahr ist also, daß er erschossen oder überhaupt zur Aburteilung in Haft genommen worden sei.

Der Generalvikar: Dr. Pelt.

Die Antwort des Präsidenten Wilson auf das Kaisertelegramm.

WTB. Berlin, 7. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht die Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf das bekannte Telegramm des Kaisers:

Ew. Kaiserlichen Majestät wichtige Mitteilung vom 7. September d. J. habe ich erhalten und von ihrem Inhalt mit größtem Interesse Kenntnis genommen. Ich fühle mich geehrt, daß Sie sich wegen eines unparteiischen Urteils an mich, als Vertreter einer am gegenwärtigen Krieg wahrhaft unbeteiligten Nation, gewandt haben, die den aufrichtigen Wunsch hegt, die Wahrheit kennen zu lernen und zu berücksichtigen. Ich bete zu Gott, daß dieser Krieg recht bald zu Ende sein möge. Der Tag der Abrechnung wird dann kommen, wenn, — wie ich sicher bin — die Nationen Europas sich vereinigen werden, um die Streitigkeiten zu beendigen. Wo ein Unrecht begangen worden ist, werden die Folgen nicht ausbleiben und die Verantwortlichkeit wird den Schuldigen auferlegt werden. Die Völker der Erde haben sich glücklicherweise auf den Plan geeinigt, daß solch eine Abrechnung und Einigung stattfinden muß. Soweit jedoch ein solcher Plan unzureichend ist, wird die Meinung der Menschheit als letzte Instanz in all solchen Angelegenheiten ernährend eingreifen. Es wäre unklug und es wäre verfrüht für eine einzelne, selbst für eine dem gegenwärtigen Kampf glücklicherweise fernstehende Regierung wäre es sogar unvereinbar, mit der neutralen Haltung einer Nation wie die, die an diesem Kampf nicht beteiligt sind, sich ein endgültiges Urteil zu bilden oder zum Ausdruck zu bringen. Ich spreche mich so frei aus, weil ich weiß, daß Sie erwarten und wünschen, daß ich wie ein Freund zum Freunde spreche, und weil ich sicher bin, daß die Zurückhaltung meines Urteils bis zur Beendigung des Krieges, wo alle Ereignisse und Umstände in ihrer Gesamtheit und ihrem wahren Zusammenhang übersehen werden können, sich Ihnen als wahrer Ausdruck aufrichtiger Neutralität von selbst empfehlen wird.

gez. Woodrow Wilson.

Wilsons Antwort auf das Telegramm des Kaisers wird von den Berliner Morgenblättern übereinstimmend dahin gewürdigt, daß es von vornherein weniger darauf angekommen sei, eine Stellungnahme des Präsidenten herbeizuführen, als in wirksamer Weise die öffentliche Meinung der neutralen Staaten anzurufen. Wenn Wilson uns auf die Abrechnung beim Friedensschluß verweist, so kann uns das genügen. Unsere Gegner würden gut daran tun, ihr Konto nicht allzu hoch auflaufen zu lassen.

Die Stimmung in Bulgarien.

WTB. Wien, 8. Okt. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Sofia: **Die Meldung über die großen Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen gegen die Serben hat hier den größten Eindruck hervorgerufen. Die Blätter besprechen die Lage der kriegführenden Mächtegruppen und sind übereinstimmend der Meinung, daß sich die militärische Gesamtlage zugunsten der verbündeten Zentralmächte verschiebe, die heute auf allen Kriegsschauplätzen mit Erfolg operierten. Während der Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich den Beginn eines neuen für die verbündeten Armeen günstigen Abschnitts auf dem galizischen Kriegsschauplatz ankündigt, erledigt die österreichisch-ungarische Armee den serbischen Widersacher, der nunmehr eine Episode sei. Was die deutschen Kriegsschauplätze betreffe, so sei von der überwältigenden deutschen Armee nur zu erwarten, daß sie ihren Triumph vollenden werde. Niemand, so sagt „Kambana", kann bei richtiger Einschätzung der Sachlage an dem endgültigen Erfolg der deutschen Waffen zweifeln.**

Russische Räubereien.

Nach Meldungen polnischer Blätter haben die Russen aus dem Ossolinskischen Nationalmuseum in Lemberg 1043 Gemälde, darunter Meisterwerke von Raffael und Tintoretto, ferner 28 000 Kupferstiche, Tausende von Münzen, Medaillen, Büchern, Handschriften und verschiedene nationalpolnische Reliquien nach Petersburg geschafft.

Die Erdbeben in Kleinasien.

WTB. Konstantinopel, 8. Okt. **Die Erderschütterungen von Burdur und Isparta. Nach neueren Nachrichten sind von 5000 Häusern in Isparta 3000 vollständig zerstört; die übrigen sind unbewohnbar. Die Zahl der Toten in Isparta und Umgebung beträgt 1500. Damit steigt die Gesamtzahl der Opfer auf mehr als 4000.**

Krisis im italienischen Kriegsministerium.

WTB. Frankfurt a. M., 7. Okt. Die „Frkf. Ztg." aus Rom: **General Tassoni, Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums, nahm seine Entlassung. Gründe sind von Bedeutung in diesem Augenblick, sollen Differenzen zwischen ihm und dem Generalstab stehen, weil dieser die schnelle Durchführung der Rüstungsvorbereitungen forderte und im Kriegsministerium gewissen Widerstand fand. Gleichzeitig auch gegen den Kriegsminister Grandi gearbeitet. trat ins Kabinett Salandra mit einem verhältnismäßig bescheidenen Programm ein, nachdem General das Portefeuille des Krieges abgelehnt hatte, der weitgehenden Forderungen auf Widerstand aus zivilen Gründen gestoßen waren. Auch macht Grandi zum Vorwurf, daß beim Ausbruch des Krieges die Bestände in den Magazinen Lücken aufwiesen, obwohl der Premierminister Salandra anfangs der Kammer feierlichst versichert hatte, daß die Dinge in Ordnung seien.**

Die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft.

WTB. Wien, 7. Okt. **Die Blätter verzeichnen mit stolzer Genugtuung die Meldung von der heldenmütigen, unter dem Beistand des Kreuzers „Kaiserin Elisabeth" erfolgten Abwehr des Angriffes der vielüberlegenen Japaner in Tsingtau und drücken ihre Freude darüber aus, daß auch in Asien die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft sich mit glänzendem Erfolge bewährt habe. — Die „Reichspost" erinnert daran, den vor 35 Jahren erfolgten Abschluß der Ordnung Europas, die, gestärkt durch den Beitritt Italiens, zehntelang die Friedensbürgschaft der Welt wurde. Das Blatt schließt: Mit Begeisterung und freudiger Dankbarkeit blicken wir auf unser Bündnis. Die Schicksale beider Reiche sind zusammengefügt, komme was wolle. An diesen Tagen können wir unserem Bundesgenossen kein Feiergeschenk bringen. Es ist die Widerlegung törichten, jahrzehntelang durch die politische Welt geschleppten Lüge, daß sich die habsburgische Monarchie überlebt habe und daß es ein auf den ersten Sturm verfallenes Reich sei. Jeder unserer Widersacher würde sich heute beglückwünschen, wenn er moralische und physische Kraft sein eigen nennen könnte, die Oesterreich-Ungarn in dieser Feuerprobe bewährt habe. Slawen und Magyaren sängen in diesen Tagen ebenso begeistert die Wacht am Rhein, wie die Deutschen.**

Die Gesinnung der französischen Soldaten.

Metz, 7. Sept. Im Tornister eines bei Etain gefallenen Franzosen fanden sich zwei Briefe, die für die französische „Mentalität" recht kennzeichnend sind. Die Briefe folgen im Auszug in deutscher Uebersetzung:

Bouzy, 20. August

Meine lieben Onkels!

Bis jetzt habe ich noch nicht das Vergnügen gehabt, einen „Prusco" niederzumachen. Aber Ihr könnt darauf verlassen: sobald wir ins Feuer kommen und ich in guter Deckung liege, werde ich gut zielen. Ich sage Euch, Freud', wenn ich so ein Scheusal ins Gras beißen sehen werde. Denn kein Erbarmen mit solchen Kreaturen. Es sind nur Wilde; unsere Verwundeten, die das Unglück haben, in ihre Hände zu fallen, werden von ihnen mit den grausamen Qualen kalt gemacht. Aber wehe denen, die in unsere Hände fällt. Der wird die Zeche für die andern bezahlen. O, wie sehne ich mich danach, in Deutschland einzumarschieren. Ich habe mir vorgenommen, in der ersten deutschen Stadt in den nächstbesten Juwelier zu gehen, und mir einige hübsche Pretiosen auszusuchen. Und bevor ich den Laden verlasse, will ich zwei Kugeln Bohnen dem Juwelier in den Schädel jagen. Das ist die französische Münze sein, auf die er nicht mehr herein zugeben braucht. Denn man muß heute in der Lage sein, zu reden, wie sie Anno Siebzig mit uns. Ich werde sie auch ausgiebig bedienen. Ich habe einige hübsche Juwelen in meiner Patronentasche, die ich sie schmecken werde.

Bouzy, 20. August

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir sind nahe der Grenze, und mit ein paar Sätzen sind wir in Elsaß-Lothringen. Dann aber schnell nach Deutschland, daß ich Euch einige hübsche „Souvenirs" kaufen kann. Denn wenn ich das Glück habe, dorthin zu kommen, dann muß auf jeden Fall ein hübsches Geschenk her, und zahlen werd' ich mit ein paar guten Kugeln", sagte ich dem Händler in den Kopf jagte: übrigens, bei jedem Preuße, den ich sehe, wird gut aufs Korn genommen, denn mit den Scheusalen darf man kein Erbarmen haben.

Ein englisches Schandblatt.

Offizielle Mitteilung des englischen Generalkonsulates zu Rotterdam.

Mr. Asquith, der englische Premierminister, hat am 2. dieses Monats zu Cardiff eine Rede gehalten, in der er aufmerksam machte auf die Weise, worauf die Kolonien mit Selbstverwaltung, Britisch-Indien und die Kron-Kolonien ihr Interesse an dem Kriege bekundet hätten.

„Nie," — so sagte er — „hat im Laufe der Geschichte eine so ausgedehnte und in ihren einzelnen Teilen verschiedene Gemeinschaft so einmütig und geschlossen auf einen an alle gerichteten Aufruf geantwortet."

„Als wir diesen Krieg begannen, betraf er weder die Ausführung von bösen Plänen oder die Verfolgung von schlechten Taten; wir hatten keine Grenzen mit Deutschland."

„In 1912 teilten wir der deutschen Regierung mit, daß England erklärte, Deutschland nicht anzugreifen, und sich auch nicht an einem solchen Angriff zu beteiligen, falls dieser nicht durch Deutschland vorgelockt wäre. In keinem Abkommen, worin England engagiert ist, werden Bestimmungen angetroffen für den Fall, daß ein Angriff auf Deutschland geschehen sollte."

„Deutschland fragte uns aber außerdem, zu der Zeit, als es seine Streitmacht — besonders zu Wasser — auf eine kolossale Weise verstärkte, daß wir weiter gehen und neutral bleiben sollten, wenn Deutschland in einen Krieg verwickelt würde."

„Wiewohl wir fortwährend im Interesse des Friedens gearbeitet haben, und danach trachteten, das Unglück eines Krieges zu vermeiden, durften wir Deutschland doch nicht freie Hand lassen, wenn sie die Gelegenheit suchen würde, die europäische Welt zu beherrschen. Wir weigerten uns, eine solche Verpflichtung einzugehen."

„Vor vier Wochen fragte ich meine Landsleute, wie wir wohl von weitem hätten zusehen können, als durch zügellose Truppen ein schändlicher Einfall in Frankreich und Belgien stattfand, die bei ihrem Durchzug nichts anderes zurückließen, als eine Verwüstung, Spur von Barbarei, Vernichtung und Entsetzen, wie diese nur gefunden wird in den schwärzesten Kapiteln der Geschichte des Barbarentums."

„Seitdem haben wir stets deutlicher gesehen, daß in der Schrift von Blut und Plünderung, die mit Absicht dieses von langer Hand vorbereiteten Krieges zur Vernichtung der Freiheiten Europas endete."

„Wir setzen noch Vertrauen in Verträge, in die Rechte der Schwächeren, und die Pflichten der Stärkeren, und wir erwarten, nach dem Kriege einen Europa schauen zu dürfen, worin diese großen Übel so eingekochen Wahrheiten beschützt sein werden

...Angriffe und eine neue Periode von Blut und ...

Dieses Schandblatt wurde gestern in ganz Holland ... allein in Amsterdam in sehr vielen tausenden ... umsonst an alle möglichen Straßengänger ver... Es erscheinen in Amsterdam fast täglich ähn... Bekanntmachungen aus amtlicher englischer Quelle, ... bezwecken, durch unwahre und verdrehte Berichte ... öffentliche Meinung in Holland noch mehr gegen ...land aufzuhetzen, als wie es bisher schon der ...

Gefangenenbeschäftigung.

Das Stadtschultheißenamt Stutgart schreibt uns ...zigend:

Infolge einer Veröffentlichung von Ihnen geht ... die Presse Deutschlands und auch Oesterreichs ... Nachricht, daß in Stuttgart die französischen Ge... genen als Straßenreiniger verwendet werden. Das ...fentlichte Bild könnte zwar den Anschein er... daß dies richtig wäre. Es trifft dies nicht ... die Stadt in ihren Betrieben und auch in ... Straßenreinigung keinen einzigen Gefangenen be...tigt. Die abgebildete Kolonne französischer Ge... hat Reinigungsarbeiten in militärischen La... und in Gefangenen depots vorgenommen.

Wir bitten um eine Berichtigung, da an die ...lung schon allerhand Bemerkungen geknüpft wor... sind.

17. Auszug

...den deutschen Verlustlisten, enthaltend die Namen ...Toten, Verwundeten und Vermißten, die der Stadt ...mund angehören.

...terie-Regiment Nr. 135, Diedenhofen. Gefechte ... Bouvignies am 24. August, Dannevoux am 1., ...becourt vom 6. bis 8. September. 2. Bataillon. ...Kompagnie: Jankowski, Karl, Musketier, Dort... ..., schwer verwundet. — 6. Kompagnie: Du... ..., Ewald, Gefreiter, Dortmund, leicht verwun... — Pöhler, Felix, Gefreiter, Dortmund-Hu..., schwer verwundet. — 7. Kompagnie: Hei..., Hermann, Unteroffizier der Reserve, Dort..., leicht verwundet. — 8. Kompagnie: Bell... ..., Otto, Musketier, Dortmund, leicht verwun... — Hahne, Alfred, Gefreiter, Dortmund, tot. 10. Kompagnie: Budde, Ewald, Tambour, ...rmund, tot. — 12. Kompagnie: Antpöhler, ...dinand, Musketier, Dortmund, verwundet.

...terie-Regiment Nr. 148. Gefechte bei Waplitz ... August, Thiergarten, Annaberg, Dombrow... und Kleinbehnuhnen vom 9. bis 11. Septem... 1. Bataillon, Bromberg. 2. Kompagnie: Fi..., K., Musketier, Dortmund, vermißt. — Kam...töns, Johann, Musketier, Dortmund, ver... — Tüllmann, Wilhelm, Musketier, Dort..., schwer verwundet. — Wolff, Hugo, Muske..., Dortmund, vermißt. — 8. Kompagnie: Preuß ..., Musketier, Dortmund, vermißt. — 4. Kom...nie: Weiß, Anton, Musketier, Dortmund, schwer ...undet. — 6. Kompagnie: Konrad, Josef, Mus..., Dortmund, verwundet.

...e-Husaren-Regiment Nr. 5, Paderborn. Ge... bei Bety, Herenthals am 22. August, Hargnies ... September. 1. Eskadron: Günther, Ju... Husar, Bezirkskommando Dortmund 2, tot. — ...lthoff, Adolf, Husar, Bezirkskommando Dort... 2, verwundet. — Krause, Willy, Gefreiter, ...kskommando Dortmund 1, verwundet und in ...nschaft geraten. — Sunderhaus, Bern..., Bezirkskommando Dortmund 2, verwundet und ...angenschaft geraten. — Schümer, Wilhelm, ..., Bezirkskommando Dortmund 1, verwundet ... Gefangenschaft geraten.

...rtillerie-Regiment Nr. 67, Hagenau und Bisch... Gefecht bei Ballois am 8. September. 1. ...lung. (Stab.): Huxholl, Fritz, Unteroffi... Dortmund, schwer verwundet.

Sächsische Verlustliste Nr. 21.

...e-Infanterie-Regiment Nr. 106. 3. Bataillon. ...mpagnie. Gefechte bei Gourgancon am 9. Sep... ..., Deuoy am 9. September, Trecon am 10. ...ember, Baudesincourt am 14. September: Bott, ... Friedrich, Johannes, Gefreiter der Reserve, ...rmund, verwundet.

Preußische Verlustliste Nr. 42.

...terie-Regiment Nr. 67, Metz. 2. Bataillon. Ce... bei Rubecourt und Deurnands am 6. und ...September. 5. Kompagnie: Mahr, Wilhelm, ...ketier, Dortmund-Eving, tot. — 6. Kompagnie: ...temann, Otto, Musketier, Dortmund, schwer ...undet. — 7. Kompagnie: Heske, Karl, Ge..., Dortmund, verwundet.

...e-Ersatz-Bataillon Nr. 77, Ostrowo. Gefecht bei ...hof 7. September. 2. Kompagnie: Franke, ...rich, Wehrmann, Dortmund, leicht verwundet.

...e-Infanterie-Regiment Nr. 99, Zabern. Gefechte ... Ile und Croix Idoux vom 28. August bis ...tember. 3. Bataillon. 9. Kompagnie: Schul... Hugo, Gefreiter, Dortmund, schwer verwundet.

...terie-Regiment Nr. 116, Gießen. 3. Bataillon. ...ge im Westen vom 10. bis 21. Anloy am 22. ...m 27. und 28. August. Maschinengewehr-Kom...nie: Kersting, Hermann, Unteroffizier, Dort..., schwer verwundet.

...terie-Regiment Nr. 128. 1. und 2. Bataillon, ...g. Gefechte bei Grünweitschen am 20. August, ...ern am 9. und Szabienen am 11. September. ...taillon, 6. Kompagnie: Michalski, Musketier, ...und-Huckarde, verwundet. — Nowack, Mus... Dortmund, verwundet. — Schirmann W., ...mann, Gefreiter, Dortmund-Eving, leicht ver... ...et.

...terie-Regiment Nr. 129, Graudenz. 3. Bataillon. ...ge bei Possessern am 9. u. a. vom 8. bis 13. ...ember. 10. Kompagnie: Zimmer, Eduard, ...mann, Dortmund, vermißt. — 12. Kompagnie: ... Max, Musketier, Dortmund, schwer ver... ...et.

...terie-Regiment Nr. 151, 1. Bataillon, Sensburg. ...ge bei Lahna un bOrlau am 23., Hohenstein ...thlen am 29. August und Fürstenau am 9. ...ember. 1. Kompagnie: Gottwig, Karl, Mus... Dortmund, vermißt.

...terie-Regiment Nr. 158. 3. Bataillon. Trup...ungsplatz Senne. (12. Kompagnie: Tem... ..., Franz, Bernhard, Musketier, Dortmund, ...erwundet.

...terie-Regiment Nr. 178. 1. Bataillon. St. Avold. ...ge bei Dannevoux am 1., Fleury am 6., Se... ...ert und Aublaincourt am 10. September. 1. ...pagnie: Kellermeier, Ernst, Musketier, ...und, tot. — 3. Bataillon. Metz. Gefechte ...evoux und Amplaincourt am 10. September. ...pagnie: Walter, Karl Ludwig, Musketier, ...und, verwundet. — Hoffmeier, Josef, Mas... Dortmund, vermißt. — 10. Kompagnie: ...ider J., Karl, Musketier, Dortmund, schwer verwundet. — Strungala, Josef, Musketier, Dortmund, vermißt. — Voß, Albert, Musketier, Dortmund, vermißt.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Metz. Laskowski, Ernst, Musketier, Dortmund, bisher schwer verwundet, ist tot.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 8. Oktober.

—: Ritter des Eisernen Kreuzes. Reservist Robert Kötter, Dorstfeld, erwarb für Tapferkeit das Eiserne Kreuz. — Das Eiserne Kreuz wurde vor Laon dem Wachtmeister Otto vom Garde-Dragoner-Regiment am 17. v. M. verliehen. Herr O. war bis zum Kriegsausbruch als Stations-Aspirant auf Bahnhof Dortmund Süd beschäftigt. — Mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet wurde ferner der Leutnant der Reserve und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 16 (Hackenäuer) Diplomingenieur W. Klöne aus Hörde, ein Sohn unserer Stadt. Das gleiche Ehrenzeichen erhielt seinerzeit sein Vater, der Ingenieur W. Klöne, der bei den Hannoverschen Königsulanen den Feldzug 1870-71 mitgemacht hat.

—: Kriegsliebesdienst. Die Mitglieder der Dortmunder Guttempler-Logen „So fast wie Dörpen", „Thormannia", Rastlos vorwärts" und „Zum Frieden" spendeten für den Kriegsliebesdienst 60.00 Mk.

—: Freiwillige werden jetzt wieder vom Ersatzdepot des Infanterieregiments in Straßburg angenommen.

—: Aushebung eines Spielernestes. — Der Dortmunder Polizei gelang, einem hiesigen Blatte zufolge, die Ausnahme eines Spielernestes, das seinen Unterschlupf in einer im Mittelpunkt der Altstadt belegenen Speisewirtschaft hatte. Die Zahl der gefangenen Spielvögel belief sich über ein Dutzend. Die verschiedensten Berufe, auch brüchige und anrüchige Existenzen befanden sich darunter, also Leute, die der ernsten Arbeit möglichst weit aus dem Wege gehen. Wie in ähnlichen Fällen, so hatten auch hier verschiedene der Spieler ihr Geld in leichtfertiger Weise vergeudet und ihre Familien vernachlässigt.

- Hörde, 8. Okt. Ueberfahren wurde der Sohn des im Felde stehenden Friseurs Kort von einem Krankenautomobil. Er trug mehrere Arm- und Beinverletzungen davon. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

- Köln, 7 Okt. Im Sennelager befanden sich 20 belgische Geistliche, denen man schwere Verfehlungen gegen die deutschen Truppen nachgesagt hatte. Die kriegsgerichtliche Untersuchung hat nun ergeben, daß alle 20 unschuldig sind.

- Hamburg 7. Okt. Die Bürgerschaft genehmigte einstimmig einen Senatsantrag auf Bewilligung von 100 000 Mark zur Unterstützung der vom Kriege betroffenen elsaß-lothringischen Bevölkerung.

- Karlsruhe, 7. Okt. Der Großherzog hat dem badischen Staatsanzeiger zufolge, dem sein 50 jähriges Dienstjubiläum feiernden Staatssekretär Krätke das Großkreuz des Ordens Bertholds 1 verliehen.

- Berlin 8. Okt. Seinen 80. Geburtstag feiert heute im Felde der Stabsarzt Dr. Hertwig aus Wilmersdorf. Der Jubilar hat bereits an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870-71 teilgenommen.

- Berlin, 7. Okt. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des Landwirtschaftsministers betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen.

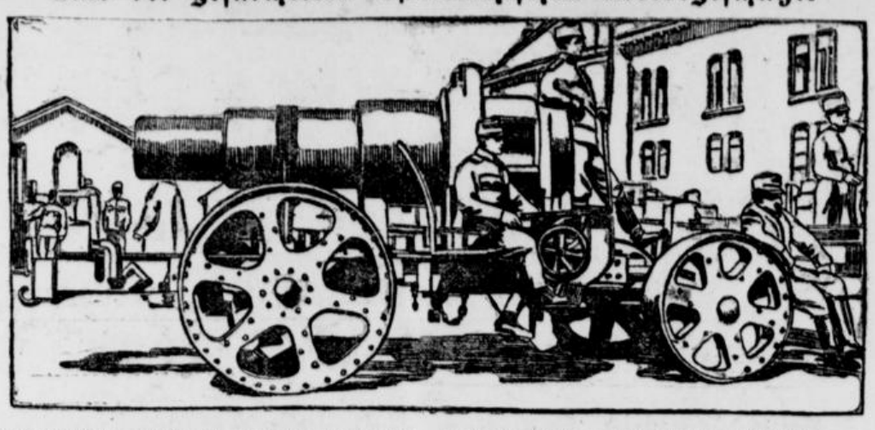
- Schönlanke, 7. Okt. Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Czarnikau-Kolmar-Filehne, Gutsbesitzer Ritter (k) ist heute nachmittag gestorben.

Die Pfarrhausräuber Berg und Genossen vor dem Schwurgericht.

Münster, 8. Oktober.

Heute beginnt vor dem hiesigen Schwurgericht die auf zwei Tage berechnete Verhandlung gegen den berüchtigten Pfarrhausräuber und Einbrecher Otto Berg und Genossen. Die Gesellschaft war zu Anfang dieses Jahres der Schrecken des Münsterlandes. Bald tauchten sie im Kreise Lüdinghausen, bald in anderen Gebietsteilen der Provinz auf, verübten mit dem Revolver in der Hand auf einsamen Wegen, Attentate auf harmlose Wanderer, nach den Räuberstückchen: „Geld her, oder das Leben". Ihre Hauptstreifzüge verübten sie indessen unter dem Schutze der Nacht, und es ist kein Zweifel daran, daß eine Reihe schwerer Einbrüche und nächtlicher Ueberfälle auf Geistliche in Pfarrhäusern auf das Kerbholz dieser Verbrecher zu setzen ist. So der nächtliche Angriff auf den greisen Pfarrer Kerkhoff in Nordkirchen. Hier drangen die Einbrecher abends spät in das Pfarrhaus ein, und standen plötzlich vor dem Pfarrer, der noch in seinem Arbeitszimmer saß. Unter Drohungen, mit dem Revolver in der Hand, zwangen sie den Pfarrer zur Herausgabe seiner Barschaft und raubten ihm auch die goldene Uhr nebst Kette. Ebenso schnell, wie sie gekommen, verschwanden sie wieder unter dem Schutze der Nacht. Anfang Mai ereilte die Verbrecher das Schicksal. In der Nacht zum 3. Mai wurde beim Wirt Heitkamp im Kirchspiel Koesfeld ein Einbruchsdiebstahl versucht. Die Diebe versuchten, durch Beilhiebe die Tür zum Schlafzimmer des Wirtes zu zertrümmern. Es gelang dem Wirt jedoch, die Räuber abzuwehren, und auf die Hülferufe des Wirtes kam dessen Schwiegervater mit einem Jagdgewehr herbei und schoß dem Berg einen Teil der Ladung in den Rücken. Mit verzweifelter Kraft wehrte sich Berg mit dem Beil in der Hand, er schleppte sich trotz der schweren Verwundung, — auch die Lunge war verletzt worden —, auf die Straße, wo er von einem inzwischen herbeigekommenen Polizeibeamten überwältigt und festgenommen wurde. Auch sein Genosse, ein 17 Jahre alter Fürsorgezögling, wurde nach heftiger Gegenwehr ergriffen. Berg wurde zunächst in das Krankenhaus zu Koesfeld gebracht und noch seiner Wiederherstellung in das Untersuchungsgefängnis in Münster eingeliefert. Da man in seinem Besitze die bei dem Ueberfall des Pfarrers in Nordkirchen geraubte Uhr nebst Kette, das Portemonnaie des Pfarrers sowie ein Taschenmesser gezeichnet: Kerkhoff vorfand, so dürfte an der Täterschaft kein Zweifel mehr bestehen. Seitdem diese beiden Verbrecher hinter Schloß und Riegel sitzen, haben die Freveltaten, die einige Zeitlang die friedlichen Bewohner des Münsterlandes in Angst und Schrecken versetzten, aufgehört. Die Räuber werden jetzt ihrer verdienten Strafe entgegengeführt.

Eins der gefürchteten österreichischen Motorgeschütze.



Die österreichisch-ungarische Armeeleitung hatte für die Kämpfe gegen die Franzosen und Belgier uns einige ihrer schweren Motorgeschütze zur Verfügung gestellt. Diese Geschütze haben in Gemeinschaft mit unseren 42 Zentimeter-Mörsern an verschiedenen Kämpfen teilgenommen und schon einige der für unbesiegbar gehaltenen französischen Befestigungen niedergerungen. Die österreichischen Brummer, welche erst in letzter Zeit auftauchten, stammen aus der bedeutendsten österreichischen Geschützfabrik, den Skodawerken in Pilsen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den am 10. Juni 1891 zu Tala im Kreise Krotoschin geborenen Arbeiter Wladislaus Kuczmenz aus Werne bei Langendreer wegen Straßenraubes. Am 30. Juni kam der Angeklagte nach Dortmund in der Absicht, sich Arbeit zu suchen. Seine letzten Groschen setzte er in mehreren Wirtschaften um und kam dabei auch in ein Theater am Steinplatz, wo er die Bekanntschaft des Bergmanns Friedrich Baumeister machte. Dieser war nun unvorsichtig genug, einen 50 Markschein wechseln zu lassen, er forderte damit unbewußt die Raubgier des Angeklagten heraus. Dieser hatte denn auch sofort seinen verbrecherischen Entschluß gefaßt. Als Baumeister das Lokal verließ, folgte ihm Kuczmenz in die Westerbleichstraße und als Baumeister im Begriff stand, den zu seiner Wohnung führenden Thoreingang aufzuschließen, sprang ihm der Angeklagte an den Hals und riß ihm ein Teil der Weste vom Leibe, in welcher Baumeister etwa 100 Mark aufbewahrte. Nach diesem Angriff lief der Angeklagte davon, wurde aber alsbald verhaftet. Der freche Bursche stellt die Sache so dar, als wenn Baumeister das Geld an der Wohnung verloren habe, er sich also nur zu bücken brauchte, um es aufzunehmen. Die Geschworenen nahmen nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme Straßenraub an, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.

Letzte Telegramme.

Ausweisung von Sozialdemokraten.

Nach einem in Gent vorliegenden Pariser Telegramm hat General Gallieni sämtliche Führer der sozialdemokratischen Arbeitersyndikate, darunter mehrere Deputierte, wegen regierungsfeindlicher Agitation in der Bevölkerung aus Paris ausgewiesen.

Deutschfreundliche Stimmung in Italien.

WTB. Berlin, 8. Okt. Aus Rom wird gemeldet, daß immer neue Männer, der Wissenschaft und Kunst sich melden, um ihre Neigungen für Deutschland auszudrücken. Auch beim Offizierskorps und im hohen Klerus herrscht einem Telegramm des Berliner Tageblattes zufolge eine entschieden deutsch-freundliche Stimmung.

Der frühere französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon, traf in Rom ein und hatte dort eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, San Giuliano.

70 000 Indier in Marseille angekommen?

Rotterdam, 8. Okt. Ein Londoner Kriegsberichterstatter, der die Ankunft von 70 000 indischen Kriegern bestätigt, meldet, daß die Führer der Indier von ihrer Loyalität die Neuregelung ihrer Lage in der Richtung einer Selbstverwaltung erwarten, und daß die englische Regierung auch tatsächlich (?) dazu neige. Die indischen Führer, die ihre Hülfe anboten, wußten sehr gut, was sie taten. Sie kämpfen nicht als Mietlinge, sondern vergießen ihr Blut für die Sache der Selbstverwaltung im eigenen Lande. Die „Times" erklärt, es werde, nachdem der Streit mit Deutschland gelöst sei, Englands Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß Indien allmählich größeren Anteil an den Ratschlägen für das Reich bekomme.

Das neueste aus Albanien.

WTB. Saloniki 7. 10. Wie man aus Koritza berichtet, wurden die Albanesen, welche sich der Brückenübergänge bei Malik zu bemächtigen versuchten, plötzlich von epirotischen Streitkräften angegriffen. Der Angriff soll zurückgewiesen worden sein.

Großfeuer.

Braunschweig, 8. Okt. Gestern abend brach vermutlich durch Selbstentzündung in der Elevatoranlage des neu erbauten Getreidesilos der Braunschweiger Roggenmühle, Aktiengesellschaft, Feuer aus, dem das ganze Silo zum Opfer fiel. Etwa 80—85 000 Zentner Roggen sind vernichtet worden. Der Gesamtschaden an Gebäuden und Korn dürfte sich auf dreiviertel Millionen Mark belaufen. Die übrigen Mühlenanlagen sind unversehrt. Der Betrieb ist ungestört.

Das Allerneueste.

Kluck, der wahre Held des Krieges.

WTB. Rom, 8. Okt. Giornale d'Italia schreibt zum heutigen Situationsbericht u. a.: Ganz gewiß ist Generaloberst von Kluck der wahre Held des Krieges, weil ihm die schwerste Aufgabe anvertraut wurde und er es verstand, sie mit Geschicklichkeit und Genialität zu lösen, die auch die Feinde anerkennen. Tatsächlich gelang ihm, der von überlegenen feindlichen Kräften umzingelt werden sollte, vorgestern, den Feind selbst mit einer Umzingelung zu bedrohen und sie zu zwingen, an verschiedenen Punkten zurückzugehen. General Joffre eilte sofort herbei, um die Sache wieder gut zu machen. Gestern wurde das Gleichgewicht wieder hergestellt. Es ist aber noch nicht gesagt, daß der tapfere deutsche General nicht noch Chancen habe, um die Sicherheit des ihm gegenüberstehenden französischen Heeres in Frage zu stellen.

Der französische Schlachtbericht.

WTB. Paris, 8. Okt. Das amtliche Kommunique von gestern Nachmittag 3 Uhr besagt: Auf unserem linken Flügel dauert die Schlacht mit großer Heftigkeit an. — Die einander gegenüberstehenden Heere reichen bis in die Gegend von Lens und Labassee. Ihre Fortsetzung bilden Kavalleriemassen, die bis in die Gegend vor Armentieres miteinander kämpfen. Von der Front zwischen Somme und Maas ist nichts neues zu melden. In Woevre versuchte der Feind von neuem unsere Fortschritte aufzuhalten, aber seine Angriffe scheiterten.

Englischer Bericht.

WTB. London, 8. Okt. Das Kommunique des Preßbureaus zollt dem Mut und dem Elan der französischen Truppen in den heftigen Kämpfen nördlich der Oisne und bei Lens Anerkennung und bezeichnet die allgemeine Lage als befriedigend. Es wird hinzugefügt, daß die Deutschen vor Antwerpen ungeachtet des starken Widerstandes der Garnison ihre Stellungen vorschoben.

Drei bulgarische Dörfer von Serben zerstört.

WTB. Sofia, 8. Okt. Die Blätter melden aus Strumitza, daß drei bulgarische Dörfer im Gebiet von Tikwesch zerstört und deren Bewohner getötet wurden. Der Ortsälteste des Dorfes Kornschnik sei samt dem Gemeinderat ebenfalls erschlagen worden. Der Kreispräfekt von Negotin lege allen Bauern im Gebiet von Tikwesch neue Zwangssteuern auf, die pro Kopf 5—500 Franks betragen.

Jeder Mann und jedes Ding steht auf seinem Platz

WTB. Christiania, 8. Okt. Der norwegische Schriftsteller Hjalmar Christensen schreibt im Morgenbladet: Fragt man nach den Ursachen, wie die Deutschen so gewaltige Taten ausführen konnten, wie sie sie in diesen Tagen tatsächlich ausführten, so muß man vor allen Dingen ihre glänzende Administration nennen, die militärische wie die zivile. Jeder Mann und jedes Ding steht auf seinem Platze. Jeder kennt seine Macht und seine Verantwortung. Jeder weiß, wer zu befehlen, und wer zu gehorchen hat. Keiner hat Furcht, gegebenenfalls seine eigene Macht zu gebrauchen. Wenn es darauf ankommt, kann er auf eigene Faust handeln. Die Disziplin, Tüchtigkeit und das Handeln gehen zusammen. Dies ist selbstverständlich das Ergebnis vieljähriger Uebung. Die Maschinerie ist gründlich geprüft und die Menschen lernten, strenge Anforderung an sich zu stellen.

Olympiatheater. „Der heilige Krieg". Der Besuch des Theaters ist auch während der Kriegszeit ein reger. Das muß man der Direktion lassen, mit der Wahl dieses Stückes hatte sie Glück. Es ist jedem Geschmacke Rechnung getragen. Die Bilder vom Kriegsschauplatz werden mit stürmischem Applaus aufgenommen. Für Sonnabend folgt für Dortmund eine Ueberraschung — eine Uraufführung.

Bekanntmachung.

Die Beratungsstelle für soziale Kriegsfürsorge und ihre Zweigstellen, nimmt bis zum 15. Okt. einschließlich, keine Anträge von Mietern auf Bewilligung von Oktober-Miete entgegen.

Erklärungen von Vermietern werden jedoch entgegengenommen.

Samstags ist die Beratungsstelle Nicolaistraße 2 künftighin den ganzen Tag geschlossen.

Die Beratungsstelle für soziale Kriegsfürsorge
Nicolaistraße 2.



Eigene Einkaufsfiliale in Ymuiden (Holland).
Empfehlen in feinster Qualität
Schellfische, gross und mittel,
Kabliau, Schollen, Rotzungen.
Knurrhahn Pfd. 28 Pf.
Bratscholle
Steinbutt, Heilbutt, Lebende Karpfen
Ferner
Bücklinge, Geräucherte Schellfische,
Aale, Makrelen und Lachsheringe.
Für Feldpostpakete
Aunmer, Oelsardinen und Sardellenbutter
in allen Grössen. 4281



„Nordsee"
Gerberstr. 1-9 Hohestr 59

Für unsere Truppen im Feld und daheim!

Feldpost-Briefe **bis 500 gr.** schwer werden vom 5. bis 11. Oktober und
Feldpost-Pakete **bis 5 kg.** schwer werden vom 19. bis 26. Oktober zur Beförderung angenommen.

Ich empfehle mit geeigneten Packungshüllen von mir versandfertig gemacht, in grösster Auswahl und billigsten Preisen.

Wollenes Unterzeug, Socken, Hals- und Brustschützer, wollene Leibbinden, Knie- und Pulswärmer.



Wasserdichte Westen mit Aermel	mit und ohne Wollfutter	Mark	6.00		12.00
Wasserdichte Seiden-Westen mit Aermel	aus impr. Schirmseide	Mark	8.00	12.00	18.00 24.00
Leder-Westen mit Aermel	und reinwollenem Futter	Mark			45.00 und 52.00
Leder-Westen mit Aermel	aus Sämisch-Leder	Mark	28.00	30.00	33.00
Gestrickte Militär-Westen	in Feldgrau, schwarz und Mausgrau	Mark	6.00	8.00	10.00 12.00
Bleyles reinwollene Militär-Westen	und Jacken	Mark	8.75	10.00	12.00
Pulswärmer	aus wasserdichtem Segeltuch, mit bestem Pelzfutter	Mark			2.25
Ohrenwärmer	aus wasserdichtem Segeltuch, mit bestem Pelzfutter	Mark			1.95
Militär-Leder-Handschuhe	mit Kamelhaar und Pelzfutter	Mark	4.00	6.00	8.00 10.00 12.00

Für Bestellungen nach ausserhalb genügt Angabe des Brustumfanges.

J. Fischer DORTMUND Ostenhellweg.

Grösstes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung.

3943

Gestern morgen verschied nach längerem Leiden der ehemalige, langjährige Direktor des hiesigen, städtischen Realgymnasiums,

Herr Geh. Studienrat

Dr. August Auler

im 64. Lebensjahre. Der Verstorbene wurde Ostern 1894 hierher berufen, nachdem er sich bereits von Ostern 1889 bis Ostern 1894 in gleicher Stellung in Oberhausen bewährt hatte.

Wir besassen in ihm einen hervorragenden Schulmann, der es in unermüdlicher Arbeitslust und Arbeitskraft bis kurz vor seinem Tode verstanden hatte, die ihm unterstellte Anstalt zu der grössten höheren Schule Dortmunds zu entwickeln, indem er als gewissenhafter Fachmann stets den Bedürfnissen des Tages vollauf Rechnung trug. Dass er den Anforderungen des täglichen Lebens stets ein besonderes Interesse entgegenbrachte, bezeugt auch die starke Förderung, die der Verstorbene als früherer Leiter den städtischen kaufmännischen Unterrichtsanstalten unserer Stadt angedeihen liess.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Dortmund, den 7. Oktober 1914.

Der Magistrat:
Dr. Eichhoff.

Das städtische Schulkuratorium und das Kuratorium der städt. kaufmännischen Unterrichtsanstalten:
Dr. Cremer.

4288

Am vergangenen Dienstag verschied nach langem, schweren Leiden der hochverdiente frühere Leiter unserer Anstalt

Herr Geh. Studienrat Dr. Auler.

In aufrichtiger Trauer stehen wir an dem Sarge eines Amtsgenossen und Vorgesetzten, der 20 Jahre unter uns in Segen gewirkt hat. Ausgestattet mit gründlichen Fachkenntnissen und einer umfassenden allgemeinen Bildung, anpassungsfähig und offenen Sinnes für die Aufgaben und Forderungen einer neuen Zeit, waltete er seines Amtes mit Sicherheit und Umsicht. Selbst voll jugendlicher Kraft und Fröhlichkeit, hatte er Verständnis für das Wesen der Jugend. Vor allem achtete er auch das Recht des Lehrers, jede tüchtige Kraft hatte freie Bahn unter ihm. In seiner natürlichen Liebenswürdigkeit lag es, daß er auf persönliche Verhältnisse und Wünsche Rücksicht nahm, soweit es der Schuldienst irgend zuließ.

Sein Andenken werden Lehrer und Schüler in Ehren halten.

4290 **Das Lehrerkollegium des Realgymnasiums.**

Olympia-

Anfang 8.10. **Theater.** Fernruf 1850.

Der heilige Krieg.

Der Zeit entsprechend bedeutend ermäßigte Eintrittspreise.

Bekanntmachung.

Der Bedarf von etwa 3000 Ctr. guten Speisekartoffeln für die städt. Krankenanstalten — frei Keller — soll vergeben werden. 4287

Die näheren Lieferungsbedingungen sind in dem Wirtschafts-Gebäude der städt. Krankenanstalten, Zimmer Nr. 15, einzusehen.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote und Proben sind bis zum 13. Oktober d. J. ebenfalls dort abzugeben.

Die Verwaltungsdeputation der städt. Krankenanstalten.

Feldgraue Uniformen

sowie

sämtliche Ausrüstungsstücke

in kürzester Frist lieferbar.

Wir haben ferner am Lager:

Sämischlederne Westen mit wasserdichtem Stoffüberzug, Ohrenschützer, Kopfkappen etc.

Wüster & Comp.,

Markt 6/8 **Dortmund** Nordsternhaus.

Fernruf 3375.

4289

Nachruf.

Am 6. Oktober starb infolge einer Krankheit, die er sich im Feldzuge auf französischer Erde zugezogen hatte

Herr Redakteur

Arnold Spanke

Offiziers-Stellvertreter.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben Kollegen, den Schriftführer unserer Vereinigung. Seine vornehme Gesinnung, sein liebenswürdiges, gefälliges Wesen, seine reichen Gaben des Geistes und Herzens sichern ihm in unseren Reihen ein dauerndes Gedenken.

Der Verein der Presse von Dortmund und Umgegend.

W. Hoppstädter, Vorsitzender — **R. Kleine,** II. Vorsitzender.

Einige Nummern v. 7. August

des Dortmunder Tageblatts zurückzukaufen gesucht.

Geschäftsstelle Prinzenstr. 9-11.

Volkshochschul-Verein. 4284

Donnerstag, 8. Oktober, und an **jedem folgenden Donnerstag, abends 8½ Uhr,** in der Aula der Kunstgewerbeschule, Brügmannstrasse 23: **Vortrag** des Rechtsanwalts **Fr. Kohn** über die

Kriegslage.

Eintritt 10 Pf.

Sofort besseres

Mädchen

oder einfaches Fräulein für alle Hausarbeit gesucht, (2 Person.) bei guten Lohn, etwas Nähen erwünscht.

Frau Amtsrichter **Spaarmann,** Düsseldorf-O.

Zum 1. November ein junges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, gesund und kräftig, zur Erlernung der Küche und des Haushaltes auf 1½ Jahre gesucht. Ohne gegenseitige Vergütung, bei vollem Familien-Anschluß.

Angebote, möglichst mit Bild, an **Frau Pastor Meyer, Velbert, Rhld.** 4291

Herrschaftliche 4306

6-7 Zimmer-Wohnung

mit reichlichen Zubehör p. Nov. od. spät. Hüttemannstr. 46 zu vm. Näh. Fächerstraße 5.

Versetzungshalber ist zum 1. Januar 1515 eine

abgeschl. Etage

preiswert zu vermieten. Elektr. Licht und Gasanleitung vorh. Näh. Ardeystr. 124, III

Stadttheat
Dortmund.
Donnerstag, 8. Oktober
7½-10¼ Uhr.
Ermässigte Operapreise
Neu einstudiert
Zum ersten Male
Der Freischü
Freitag, den 9. Oktober
7½-10¼ Uhr.
Ermäß. Schauspielpreise
Neu einstudiert zum 1.
Die Quitzow

Dortmunder Haus- und Grund Verein

Freitag, den 9. Ok 8 Uhr abends im Saale des Gewerbe

Hausbesitz Versammlu

Bericht über das E der bisherigen Verh gen betr. Mietszahlun anschließender Besp

Nur Mitglieder h tritt. Nichtmitglieder die Aufnahme vorbe Geschäftsstelle Ha oder am Saaleingang ken.

Der Vorst

Tüchtige

Stosse

gesucht.

Both & Tü Glückaufstr.

Mehrer tüchtige

Steintorm

für ff. Material gesu

Rheinische Stahl Dhg., Meider

Wir suchen zum bal tritt tüchtige

Dreher, Hob Schleifer Fräser

für die Bearbeitung von wellen gegen hohen L dauernde Beschäftigung

Krefelder Stahlwerk Krefeld.

Durchaus selbständig

Kolonnenführ

zum Zusammenbauen konstruktionen gesucht.

Brückenbau Flender Benrath

Drahtzieh

Wir suchen für sofort tüchtige

Kratzendrahtzi

für Stahldrähte.

J. H. Gempt, Lenn

Tüchtige

Kranschlos

für Maschinenteile und konstruktion gesucht.

J. Körting & Co., G **Lintorf Düsseld**